

*Klaus Vellguth\**

**MISSION IM ZEITALTER DER INTERKULTURALITÄT  
NEU BUCHSTABIERTEN**

**Die *International Association of Catholic Missiologists* (IACM)**

*Seit zwei Jahrzehnten existiert eine katholische Vereinigung von Missionswissenschaftlern, die Gründungskonferenz fand im Jahr 2000 in Rom statt. Die Konferenzen alle vier Jahre stellten wichtige missiologische Themen in den Mittelpunkt wie die Missionswissenschaft selbst, Diversität in Forschung und Erziehung, die Evangelisierung in der Vielfalt von Kulturen, das christliche Leben, Mission „inter gentes“ sowie das Zeugnis in einer multireligiösen Welt. Der Artikel beschreibt die institutionelle Entwicklung der Vereinigung und benennt einige Herausforderungen.*

Auf internationaler Ebene sind die katholischen Missionswissenschaftler in der *International Association of Catholic Missiologists* (IACM) organisiert. Ziel des Verbandes der katholischen Missionswissenschaftler ist die Unterstützung und Förderung einer effektiven Zusammenarbeit bei der wissenschaftlichen Forschung und Ausbildung sowie bei der publizistischen Tätigkeit der katholischen Missionswissenschaftler in aller Welt.<sup>1</sup> Die Gründungskonferenz der Ver-

---

\* Dr. mult. Klaus Vellguth (\*1965) unterrichtet Missionswissenschaft an der Theologischen Hochschule der Pallottiner/Vallendar (Deutschland), ist Leiter der Stabsstelle Marketing von missio in Deutschland und Schriftleiter des „Anzeiger für die Seelsorge“. Einen Schwerpunkt seiner Arbeit bilden Publikationen mit pastoraltheologischem, weltkirchlichem und religionspädagogischem Fokus sowie Veröffentlichungen in spirituellen Perspektiven. Darüber hinaus ist er seit vielen Jahren intensiv in verschiedenen Bereichen des kirchlichen Fundraisings tätig.

<sup>1</sup> In den Statuten der IACM wird zum Ziel der Vereinigung festgehalten: „The IACM exists for the purpose of promoting missiological research, studies and educational activities and encouraging collaboration among Catholic missiologists. Although the Association and its members affirm their specifically Roman Catholic Identity, the IACM seeks to promote the unity and common witness of all the disciples of Jesus Christ, to foster true dialogue with all people, with their own religious and cultural traditions, and to participate in interdisciplinary approaches to understanding human beings in their relations to God, to each other and to all of God’s creation. The Association is at the service of missionary activity in its specific sense, as it has come to be understood since the Second Vatican Council, without, however, losing sight of the missionary dimension of other activities of the Church. The spe-

einigung katholischer Missionswissenschaftler fand im Jahr 2000 in Rom statt. Sie ist auf die gemeinsame Initiative der beiden Missionswissenschaftler Jesús López-Gay (Päpstliche Universität Gregoriana) sowie Paolo Giglioni (Päpstliche Universität Urbaniana) zurückzuführen. Diese beiden hatten im Jahr 1996 zunächst einmal sondiert, inwiefern Interesse an einer weltweiten Vereinigung der katholischen Missionswissenschaftler bestehe. Nachdem dieses signalisiert worden war, traf sich im Jahr 1997 erstmals ein Arbeitskreis, beschloss die Gründung der Missiologenvereinigung und wählte Ortrud Stegmaier zur Sekretärin des Kreises.<sup>2</sup> Im Folgejahr 1998 fand ein zweites Treffen des Arbeitskreises katholischer Missiologen statt, der einen Entwurf für die Statuten der Vereinigung ausarbeitete und Adam Wolanin zum ersten „provisorischen Präsidenten“ wählte. Schon nach kurzer Zeit folgte ihm Sebastian Karotempel, der für das Jahr 1999 Vertreter von 15 missiologischen Instituten zu einem Treffen in Rom einlud. Im Rahmen dieses Treffens wurde die erste Generalversammlung der IACM für das Jahr 2000 an der Päpstlichen Universität Urbaniana in Rom geplant.<sup>3</sup>

---

cific objectives of the IACM include the following: (1) To foster fellowship among Catholic missiologists, thus encouraging them to contribute personally and collectively to the objectives of the Association. (2) To promote scholarly studies of questions relating to the missionary nature and activity of the Church, encouraging theologians in their delicate work of developing an inculturated theology, carried out with courage, in faithfulness to the Church's tradition and in full ecclesial communion (cf. *Ecclesia in Asia*, 22). (3) To contribute to the content and quality of missiological education and formation, not only in Catholic academic Faculties and Institutes dedicated to this specialization, but also in programs for the initial and continuing formation of the clergy, religious and laity in the local Churches. (4) To be at the service of the diverse local Churches in their mission of evangelizing all peoples and all human situations. (5) To identify, investigate and analyze the missionary challenges present in both perduring and newly emerging human contexts. (6) To further biblical, theological, historical, pastoral, religious-cultural and social science studies related to the evangelizing mission of the Church. (7) To promote mutually enriching relationships with other Christian missiologists and with other scholars dedicated to mission related studies. (8) To organize academic encounters (scientific congresses, symposia, workshops, etc.) on missiological questions of current and fundamental importance. (9) To cooperate with existing missiological reviews, by means of articles produced by its members, and eventually publish its own Bulletin or Review. The IACM shall work in close collaboration with other international, regional or national missiological societies." (Statutes of the International Association of Catholic Missiologists [IACM], Rom 2000.)

<sup>2</sup> Vgl. Lazar Stanislaus/John F. Gorski, Introduction, in: Lazar Stanislaus/John F. Gorski (Hg.), *Sharing Diversity in Missiological Research and Education*, Pune 2006, ix.

<sup>3</sup> Vgl. *ibid.*, x.

Gerade in dieser Phase gab es aber auch zahlreiche Stimmen, die sich ausdrücklich gegen die Gründung einer Vereinigung katholischer Missionswissenschaftler aussprachen.<sup>4</sup> Die Vertreter dieser Gruppe, zu der u. a. auch der an der Universität Nijmegen lehrende Franziskaner Arnulf Camps gehörte, sahen in der IACM-Initiative eine „konfessionalistische Geste“, insbesondere gegenüber der ökumenischen *International Association for Mission Studies* (IAMS), die im Jahr 1962 als fachwissenschaftliche, internationale, interkonfessionelle und interdisziplinäre Vereinigung für das Studium biblischer, theologischer und empirischer Themen der christlichen Mission und der interkulturellen Theologie gegründet worden war. Sie plädierten dafür, keine eigenständige Vereinigung katholischer Missionswissenschaftler zu gründen, sondern sich als Zweig katholischer Missionswissenschaftler innerhalb der International Association for Mission Studies zu konstituieren. Trotz der vorgetragenen Bedenken mit Blick auf die Gründung einer eigenständigen Organisation katholischer Missionswissenschaftler setzten sich schließlich die Stimmen durch, die sich für eine eigene Organisationsform für katholische Missionswissenschaftler aussprachen.

### ***Erste Generalversammlung (Rom/Vatikan) im Jahr 2000***

Die konstituierende Versammlung der IACM fand am Samstag, den 21. Oktober 2000 in der Aula Magna der Urbaniana statt. Über 50 Teilnehmer aus sechs Kontinenten nahmen an dieser Sitzung teil – unter ihnen als Beobachter Birger Nygaard, der Generalsekretär der International Association of Mission Studies.<sup>5</sup> In seiner Begrüßungsansprache hob Ambrogio Spreafico, Rektor der Urbaniana, die Bedeutung eines weltweiten Zusammenschlusses der katholischen Missionswissenschaftler hervor. Sebastian Karotemprel gab einen Überblick über die Entstehung beziehungsweise die Vorgeschichte der IACM. Darüber hinaus berichtete er über das Kolloquium „Promoting Mission Studies: The Role of Missiological Institutes“.<sup>6</sup>

Anschließend konstituierte sich die Vereinigung und verabschiedete ihre Statuten. Darüber hinaus wurden ein erstes Exekutivkomitee

<sup>4</sup> Den Hinweis auf diese kritischen Stimmen während der IACM-Gründungsphase verdanke ich Frans Wijzen (Nijmegen).

<sup>5</sup> Francis Oborji, „International Association of Catholic Missiologists (IACM). First Plenary Assembly of IACM (Rome, October 21, 2000).“ <http://www.missionstudies.org/archive/IACM/Files/iacmrpt.doc>

<sup>6</sup> Vgl. Sebastian Karotemprel/Joseph Puthenpurakal/Francis Fernandez (Hg.), *Promoting Mission Studies: The Role of Missiological Institutes*, Shilong 2000.

tee sowie John Gorski<sup>7</sup> als Präsident der missionswissenschaftlichen Vereinigung gewählt. Ziel der internationalen Vereinigung ist es, so die damalige Akzentuierung, katholische Missionswissenschaftler untereinander zu vernetzen und sie in ihrer Forschung über Fragen der Mission im Licht des Zweiten Vatikanischen Konzils sowie des kirchlichen Lehramtes zu unterstützen.

Als bedeutende Aufgabe der IACM wurde angesehen, künftig missionswissenschaftliche Kongresse insbesondere auch in Afrika, Asien und Lateinamerika zu organisieren. Als Fokus wurde vorgeschlagen, die Rezeptionsgeschichte von *Ad Gentes* in Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien zu untersuchen. Dabei sollte die Mission in Europa und Nordamerika nicht ausgeklammert werden. Es wurde auch wahrgenommen, dass es in Europa missionswissenschaftliche Zentren (beispielsweise in Sankt Augustin/Deutschland) gibt, deren Fokus stärker auf missionarischen Projekten in Europa liegt. Die Bedeutung der IACM wurde insbesondere darin gesehen, die Missionswissenschaft als einen Dienst an der Sendung der Kirche zu akzentuieren. Dabei wurde die Notwendigkeit betont, Priester für missionswissenschaftliche Studien zu sensibilisieren, missionswissenschaftliche Studien in den Curricula der Seminare zu verankern und die Entwicklung von kontextuellen Theologien in den Ländern der „Dritten Welt“ zu begleiten. Darüber hinaus wurde als Desiderat für die Arbeit der IACM benannt, Ortskirchen in ihrer missionarischen Entwicklung zu begleiten. Angemerkt wurde, dass die finanzielle und personelle Unterstützung Europas und Nordamerikas für das missionarische Wirken der Kirche in den Ländern der „Dritten Welt“ auch weiterhin wertvoll ist. Mit Blick auf die Weiterentwicklung der Missionswissenschaft wurde auf die Bedeutung von anthropologischen beziehungsweise kulturwissenschaftlichen Studien verwiesen. Auch missionswissenschaftliche Grundlagenarbeit wurde eingefordert, um ein geografisches beziehungsweise territoriales Missionsverständnis zu überwinden. Dabei wurde einerseits auf die Rolle der Missionswissenschaft im akademischen Fächerkanon hingewiesen, andererseits auf die Bedeutung der Missionswissenschaft für das konkrete missionarische Wirken der Kirche.<sup>8</sup> Zum Präsidenten wurde John Gorski gewählt. Dem Vorstand gehörten darüber hinaus Teresa Okure (Vizepräsidentin), Francis Oborji (Generalsekretär) und Madge Karecki (Schatzmeisterin) an. Als regionale Vertreter wurden Silves-

<sup>7</sup> John Gorski (von der Gesellschaft für die Außenmissionen der Vereinigten Staaten, Maryknoll) unterrichtete als Professor für Missionswissenschaft, Ökumenismus und Inkulturation am Institut für theologische Studien der Katholischen Universität Bolivien in Cochabamba.

<sup>8</sup> Vgl. Oborji, „International Association of Catholic Missiologists (IACM)“.

ter Arinaitwe Rwomokubwe (Afrika), Lazar Thanuzraj Stanislaus (Asien/Ozeanien), Eugen Nunnenmacher (Europa), João Panazzolo (Lateinamerika) sowie Bertrand Roy (Nordamerika) gewählt.<sup>9</sup>

Im Anschluss an die erste Generalversammlung der IACM traf sich der Vorstand zunächst einmal im Jahr 2001, um die Prioritäten der Vorstandsarbeit für die Folgejahre abzustimmen. Zwei Jahre später, im Juli 2003, kamen einige Vorstandsmitglieder in Maryknoll, New York, zusammen, um die zweite Generalversammlung verbunden mit einem wissenschaftlichen Kongress im Jahr 2004 in Cochabamba (Bolivien) zu planen.

### ***Zweite Generalversammlung (Cochabamba/Bolivien) im Jahr 2004***

Die zweite Generalversammlung der IACM fand im Oktober 2004 in Cochabamba (Bolivien) statt.<sup>10</sup> Gastgeber war das Missiologische Institut der Katholischen Universität in Cochabamba in Kooperation mit der Diözesankommission für Mission und Dialog. An der zweiten Konferenz der IACM nahmen 73 katholische Missionswissenschaftler<sup>11</sup> aus aller Welt teil.<sup>12</sup> Das Thema der Generalversammlung lautete: „Sharing Diversity in Missiological Research and Education“. Lazar Stanislaus und John Gorski merkten zu den zwei Dimensionen des Themas an: „The first is that desired diversity which is the fruit of inculturating the gospel in the different cultures of the world. Then there is the practical difficulty that we missiologists experience in mutual communication across continental and cultural boundaries.“<sup>13</sup> Im Rahmen der Konferenz ging Teresa Okure (Nigeria) auf die Viel-

---

<sup>9</sup> Vgl. *ibid.*

<sup>10</sup> Die zweite Generalversammlung der IACM fand vom 30. September bis zum 3. Oktober 2004 in Cochabamba statt.

<sup>11</sup> Im Jahr 2004 gehörten 400 Wissenschaftler der IACM an. Vgl. Stanislaus/Gorski, Introduction, in: Stanislaus/Gorski (Hg.), *Sharing Diversity*, ix.

<sup>12</sup> Vier Teilnehmer kamen aus Afrika, sieben aus Asien, elf aus Europa, drei aus Nordamerika und achtzehn aus Lateinamerika. Dreißig weitere Teilnehmer kamen aus dem Gastgeberland Bolivien. Vgl. Bertrand Roy, Partager la diversité. Deuxième assemblée générale de l'IACM, Cochabamba, 29 sept-3 oct 2004: *Spiritus* (2005) 4, 97-100; ders., „Compartir la diversidad“. Segunda asamblea general de la Asociación Internacional de Misionólogos Católicos (IACM) Cochabamba (Bolivia) 29 de septiembre al 3 de octubre 2004: *Misiones Extranjeras* (2005) 4, 530-533.

<sup>13</sup> Stanislaus/Gorski, Introduction, in: Stanislaus/Gorski (Hg.), *Sharing Diversity*, xi.

falt der theologischen Sprache im Neuen Testament ein.<sup>14</sup> Joseph Mattam (Indien) zeigte auf, dass die biblische Sprache außerhalb der semitischen Welt linguistisch neue Übersetzungswege benötigt.<sup>15</sup> Sergei Shirokov (Russland) ging auf die Ikonographie als theologische Ausdrucksweise ein, in der sich Theologie, Anbetung und Lebensrealität vereinen.<sup>16</sup> Eleazar López (Mexiko) warb eindrücklich für den Dialog mit den indigenen Völkern Amerikas, der nicht nur für die indigene Bevölkerung, sondern auch für die Kirche angesichts der ökologischen Herausforderung der gesamten Schöpfung wichtig sei.<sup>17</sup> Lance Nadeau (Kenia) forderte angesichts der Aids-Pandemie die Entwicklung einer neuen theologischen Sprache und einer Theologie, die den Tod nicht dämonisiert, sondern österlich neu bedenkt.<sup>18</sup> Giuseppe Buono und Patrizia Pelosi gingen auf die Herausforderungen der Bioethik und die Notwendigkeit ein, eine neue missionswissenschaftliche Sprache zu entwickeln.<sup>19</sup> François Jacques stellte die Mission in Quebec sowie die damit verbundenen Transformationsprozesse der Sprache vor.<sup>20</sup> John Mansford Prior ging auf den Zusammenhang von Sprache und Riten in Ost-Indonesien ein.<sup>21</sup> Aus feministisch-theologischer Perspektive zeigte Gabriela Zengarini auf, dass ihre theologische Sprache unmittelbar bei den Erfahrungen von Frauen ansetzt.<sup>22</sup> Abschließend thematisierte Marek Rostkowski die Sprache als Instrument der Inkulturation.<sup>23</sup> In der Auseinandersetzung mit den Vorträgen wurde deutlich, dass eine an der Mission orientierte theologische Sprache so unterschiedlich ist wie die Kon-

---

<sup>14</sup> Teresa Okure, *The Diversity of Theological Language in the New Testament*, in: *ibid.*, 12-36.

<sup>15</sup> Joseph Mattam, *The Message of Jesus and Our Customary Theological Language*, in: *ibid.*, 37-56.

<sup>16</sup> Sergei Shirokov, *The Language of Icon as Object of Missiological Research and Means of Intercultural Communication*, in: *ibid.*, 57-65.

<sup>17</sup> Eleazar López Hernández, *Dialogue between the Church and the Indigenous World*, in: *ibid.*, 66-82.

<sup>18</sup> Lance Nadeau, *The Need for a Paschal Missionary Theological Language during the HIV/AIDS Pandemic*, in: *ibid.*, 83-101.

<sup>19</sup> Giuseppe Buono/Patrizia Pelosi, *Bioethics and a New Missiological Language*, in: *ibid.*, 113-128.

<sup>20</sup> François Jacques, *The Mission in Quebec and the Transformation of Language*, in: *ibid.*, 129-135.

<sup>21</sup> John M. Prior, *Language of Ritual and Rights in Eastern Indonesia*, in: *ibid.*, 136-150.

<sup>22</sup> Gabriela Zengarini, *My Search for a Theological Language that Starts with the Lived Experience of Women*, in: *ibid.*, 151-161.

<sup>23</sup> Marek Rostkowski, *Language as an Instrument of Inculturation According to the Teaching of the Church*, in: *ibid.*, 162-171.

texte, in denen der Dialog zwischen Glaube und Kultur stattfindet.<sup>24</sup> Es gelang der IACM, die Vorträge der zweiten Generalversammlung im Band *Sharing Diversity in Missiological Research and Education*<sup>25</sup> zu dokumentieren und so allen Mitgliedern und Missionswissenschaftlern nachhaltig zugänglich zu machen. Mit Blick auf die zweite Zusammenkunft der IACM in Cochabamba schrieb John M. Prior rückblickend: „My impression from this 2004 General Assembly is that IACM is already forging an important place in Catholic missiological discourse. As a young Association IACM has still to consolidate administratively and financially. IACM needs to be more diverse in its support rather than rely economically upon a single Missionary Society. Particular attention will need to be placed upon creating a more balanced and inclusive membership embracing women as well as men, and laity as well as clergy. IACM needs to develop a membership more representative of the dynamic Churches of Africa and Asia.“<sup>26</sup>

Als Nachfolger von John Gorski wurde William LaRousse (USA/Philippinen) zum Vorsitzenden der IACM gewählt. Dem im Rahmen der Generalversammlung gewählten neuen Vorstand gehörten darüber hinaus Eleazar López (Vizepräsident), Bertrand Roy (Generalsekretär) und Luisa Melo Leyton (Schatzmeisterin) an. Als regionale Vertreter wurden Silvester Arinaitwe Rwomokubwe (Afrika), Lazar T. Stanislaus (Asien/Ozeanien), Paul Steffen (Europa), Joaquín García (Lateinamerika) sowie Nicanor Sarmiento Tupayupanqui (Nordamerika) gewählt.<sup>27</sup>

### ***Dritte Generalversammlung (Pieniezno/Polen) im Jahr 2007***

„Sharing the Good News in the Interaction of Cultures: ‚The Word of God Grew and Multiplied‘ (Acts 12:24)“ lautete der Titel der dritten Generalversammlung der IACM, die im Jahr 2007 in Pieniezno (Polen) stattfand<sup>28</sup> und an der 66 Missionswissenschaftler aus fünf

---

<sup>24</sup> Vgl. John M. Prior, International Association of Catholic Missiologists (IACM). Cochabamba, Bolivia, 29.09.-03.10.2004: *Chakana* 3:5 (2005) 154-158, 157.

<sup>25</sup> Lazar/Gorski (Hg.), *Sharing Diversity*.

<sup>26</sup> Prior, International Association of Catholic Missiologists (IACM), 158.

<sup>27</sup> Vgl. Roy, *Partager la diversité*, 99.

<sup>28</sup> Vom 28. August bis 2. September 2007 am Seminar der Steyler Missionare in Pieniezno.

Kontinenten und dem Pazifik teilnahmen.<sup>29</sup> Neben Vorträgen zum benannten Konferenzfokus mit je zwei Beiträgen aus Europa, Afrika, Lateinamerika und Asien sowie je einem Beitrag aus Ozeanien und Nordamerika kamen die Teilnehmer in den Themengruppen „Integral Healing and Reconciliation“, „Cultural Globalization and Asserting Identity“, „Migration“ und „Intercultural Communication in the Church“ zusammen. Darüber hinaus gab es Treffen in den verschiedenen Regional- beziehungsweise Sprachgruppen, um den persönlichen Austausch unter den Teilnehmern zu fördern.

Die Diskussionen der dritten Generalversammlung prägten generell ein trinitarisches Missionsverständnis und ein christologisch geprägter Ansatz, wobei auf unterschiedliche kontextuelle Ausprägungen der Christologie verwiesen wurde: „Mission seeks to reveal the authentic face of Jesus in diverse cultural contexts. The question of ‚how‘ to accomplish this task (what avenues can be employed) perennially remains with the Church.“<sup>30</sup> Im Rahmen der Vorträge und Diskussionen wurde dabei herausgestellt, dass Mission heute nicht mehr als hermeneutischer Prozess zwischen einem monokulturell geprägten Missionar und einer homogenen Gesellschaft betrachtet werden kann, sondern dass im Zeitalter des Pluralismus<sup>31</sup> sowohl der Missionar als auch die Gesellschaft – jeweils unterschiedlich – multikulturell geprägt sind. Pluralismus wurde dabei als ein Reichtum beziehungsweise Segen der Gegenwart betrachtet, der zur situationsorientierten Interaktion in spezifischen Kontexten herausfordert.<sup>32</sup> Als eine besondere Herausforderung angesichts der kulturellen Komplexität der Gegenwart wurde die Entwicklung und Kultivierung einer angemessenen Form der Kommunikation identifiziert. Es wurde betont, dass Respekt für die kulturellen Narrative der Völker und aufmerksames Zuhören ebenso notwendig sei wie eine rezipientenorientierte Form der Mission, die bei den Sorgen und Nöten der Menschen ansetzt. Darüber hinaus wurde angemerkt, dass die persönliche Kommunikation der biblischen Inkarnationsüberlieferung am ehesten entspricht – wobei dies ausdrücklich nicht als Einwand gegen die Nutzung sozialer Kommunikationsmittel verstanden wurde. Und schließlich wurde auf die Bedeutung der symbolischen Kommunikation beziehungsweise auf symbolische Handlungen beziehungsweise Gesten verwiesen. Angesichts des Prozesses der Globalisierung

---

<sup>29</sup> Vgl. James H. Kroeger, „Witnessing to the Word in the World“. 2007 IACM Plenary Assembly – Reflective Overview: *Verbum SVD* 48:4 (2007) 459-463.

<sup>30</sup> *Ibid.*, 462.

<sup>31</sup> GS 53-62.

<sup>32</sup> Vgl. Kroeger, „Witnessing to the Word in the World“, 460.

wurde angemerkt, dass dieser „Megatrend“ von vielen Menschen mit Sorge beobachtet werde und dass viele sich dieser Entwicklung ausgeliefert fühlen. Ein Missionswissenschaftler aus Asien schlug angesichts der Globalisierung einen missionarischen Ansatz vor, der die biblische Überlieferung und die Vision des Reiches Gottes in den Mittelpunkt stellt und radikale Perspektivwechsel fordert: weg von einer Ideologie des Konsums hin zu einer Kultur der Großzügigkeit, weg von einer Kultur des Individualismus hin zu einer Kultur der Gastfreundschaft, weg von einer Kultur der Oberflächlichkeit hin zu einer Kultur der Innerlichkeit, weg von einer Kultur der Ausgrenzung hin zu einer Kultur der Solidarität, weg von einer Kultur der Konflikte und Gewalt hin zu einer Kultur der Harmonie, weg von einer Kultur der Information hin zu einer Kultur der Selbstbeobachtung und weg von einer Kultur der effizienten Kommunikation hin zu einer wahrhaften Kommunikation.<sup>33</sup>

Als Nachfolger von William LaRousse wurde Lazar T. Stanislaus (Indien) zum Vorsitzenden der IACM gewählt. Dem Vorstand gehörten darüber hinaus Nicanor Sarmiento (Vizepräsident), François Jacques (Generalsekretär) und Andrzej Pietrzak (Schatzmeister) an. Als regionale Vertreter wurden Joseph Ndi-Okalla (Afrika), Andrew Recepción (Asien/Ozeanien), Wojciech Kluj (Europa), Roberto Tomichá (Lateinamerika) sowie Kevin Hanlon (Nordamerika) gewählt.<sup>34</sup>

#### ***Vierte Generalversammlung (Tagaytay/Philippinen) im Jahr 2010***

Die vierte Generalversammlung der IACM fand im Jahr 2010 in Tagaytay (Philippinen) statt.<sup>35</sup> Das Thema der Generalversammlung lautete „New Life in Jesus in the Aeropagus of a Globalized World“. An der Konferenz nahmen 73 Teilnehmer aus den verschiedenen Kontinenten teil. Mit dem Thema knüpfte der Kongress an die Enzyklika *Redemptoris Missio* von Johannes Paul II. an, der von den „neuen Areopagen“ als Kulturbereichen spricht und dabei die Verkündigung des Paulus auf dem Areopag (Apg 17,16-33) aufgreift.<sup>36</sup>

---

<sup>33</sup> Vgl. *ibid.*

<sup>34</sup> Vgl. International Association of Catholic Missiologists, IACM 2007-2010; unveröffentlichtes Dokument, 1-2.

<sup>35</sup> Vom 27. Juli bis 2. August 2010 am St. Scholastica's Center for Spirituality in Tagaytay.

<sup>36</sup> Vgl. Othmar Noggler, Gedanken beziehungsweise Bericht zum IV. Kongress katholischer Missionswissenschaftler (International Association of Catholic Missiologists – IACM) Tagaytay/Philippinen 27.7. bis 2.8.2010: *Zeit-*

Die Generalversammlung ging auf Fragen der Verkündigung und des Zeugnisses ebenso ein wie auf das Spannungsverhältnis von Dialog und Religion, religiösen und säkularen Fundamentalismen, Menschenrechte und Öko-Gerechtigkeit sowie die Herausforderung durch indigene Kulturen.

Im Rahmen der Konferenz wurden zunächst einmal zwölf „Kontinentalvorträge“ (aus Asien, Afrika, Europa, Lateinamerika, Nordamerika und Ozeanien) gehalten, während parallel dazu Arbeitsgruppen zu den Themenbereichen „Verkündigung und Zeugnis“, „Dialog und Religionen“, „Religiöser und säkularer Fundamentalismus“, „Menschenrechte und Öko-Gerechtigkeit“ sowie „Indigene Völker“ Raum für missionswissenschaftliche Reflexionen boten. Auch bei diesem Treffen in Tagaytay wurde deutlich, wie stark theologische Konzepte vom Kontext abhängen. Vertreter aus Asien favorisierten „Freundschaft“ als ein zentrales Modell der Mission und wiesen darauf hin, dass sie ihren Minoritätenstatus als einen Segen und nicht als eine Bürde betrachten.<sup>37</sup> Dieser Hinweis war gerade auch für die Vertreter aus Europa wertvoll, die sich mit dem Phänomen des Säkularismus konfrontiert sahen. Doch auch Vertreter anderer Kontinente verwiesen darauf, dass ihr Kontext von postmodernen Entwicklungen geprägt sei. Die Vertreter aus Ozeanien verwiesen auf die ökologische Herausforderung, die auch für Fragen der Mission relevant sei. Fundamentalismus wurde insbesondere auch von den Vertretern aus Afrika als eine wesentliche Herausforderung für die Mission der Kirche im dritten Jahrtausend benannt. Ein wertvoller Beitrag der Theologen aus Lateinamerika war der Hinweis, dass die Kirche ihrem Wesen nach stets als Pilgerin unterwegs ist und dass angesichts der Herausforderungen der Gegenwart neue theologische und missiologische Methodologien entwickelt werden müssen.<sup>38</sup>

In der Gruppe, die sich mit dem religiösen und säkularen Fundamentalismus beschäftigte, standen Begriffe wie Demut, Einfachheit, Bescheidenheit und Verzicht auf Macht im Mittelpunkt einer Reflexion, die von der Kenosis als zentraler Herausforderung beziehungsweise Wesenseigenschaft von Kirche geprägt war.<sup>39</sup> Verbunden mit

---

*schrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* 94:3-4 (2010) 357-361, 358.

<sup>37</sup> Vgl. Lazar Thanuzraj Stanislaus, Fourth IACM Conference, July 27–August 02, 2010: *International Bulletin of Missionary Research* 35 (2011) 38-39. Vgl. den wortgleichen Beitrag von Winter, J.M.J., Fourth IACM Conference, July 27–August 02, 2010: *The Japan Mission Journal* 64:4 (2010) 237-240, 238.

<sup>38</sup> Vgl. Stanislaus, Fourth IACM Conference, 39.

<sup>39</sup> Vgl. Noggler, Gedanken beziehungsweise Bericht, 358.

der kenotischen Natur der Kirche wurde die theologische Herausforderung formuliert, von einem Ansatz des „Pensiero Debole“ (Gianni Vattimo) auszugehen, der die Position der Schwäche als die dem Menschen angemessene allgemeine Grundhandlung betrachtet. An den Gedanken der Kenosis knüpfte auch Bischof Luis Antonio G. Tagle an, der in seiner Predigt zum Thema „Einige Reflexionen aus Asien“ darauf hinwies, dass die Sendung der Kirche sich im Geist Jesu und damit im Geiste der Kenosis zu entfalten habe. Er verwies auf die Selbstentäußerung des Sohnes Gottes als Verzicht auf Macht und verband den Gedanken der Kenosis mit einem Verständnis von Nachfolge Jesu, bei der sich Christen zum anderen hin öffnen.

Im Rahmen der Kontinentalreferate wurde mit Blick auf Asien hervorgehoben, dass eine Spannung zwischen Verkündigung und Dialog besteht, wobei das Verhältnis von Verkündigung und Dialog als komplementär erlebt wird. Freundschaft wird als das zentrale Modell von Mission betrachtet. Der Kirche wurde die Aufgabe zugeschrieben, angesichts von kulturellen, religiösen und sozialen Spaltungen beziehungsweise Konflikten in der Gesellschaft das Verbindende zu betonen und auf das reiche soziale und kulturelle Erbes Asiens zu verweisen. Die eigene Erfahrung als die einer religiösen Minderheit wurde als Segen und nicht als Belastung dargestellt.

Anknüpfend an die Erfahrungen aus Asien verwies auch der Kontinentalbericht aus Europa darauf, dass sich Christen zunehmend als eine „kleine Herde“ in den traditionell christlichen Ländern Europas empfinden. Diagnostiziert wurde ein durch Säkularisierung und Postmoderne ausgelöster Relevanzverlust der christlichen Religion beziehungsweise des christlichen Glaubens. Auch wenn die Kontinentalberichte darauf hinwiesen, dass im Zeitalter der Globalisierung alle Aeropage von der Postmoderne und der Säkularisierung betroffen sind, wurde auf den unstillbaren Durst der Menschen nach Sinn hingewiesen, der eine Herausforderung für das missionarische Wirken der Kirche darstellt. Mission in Europa sei damit mit einer Re-Inkulturation des Glaubens verbunden. Mit Blick auf die Missionswissenschaft wurde angemerkt, dass sie angesichts der Entwicklungen in Europa von einer tragfähigen Anthropologie auszugehen habe. Als Chance für die Verkündigung der Kirche wurde das Verständnis von Mission als „prophetischer Dialog“ betrachtet. Prophetisch war mit Blick auf den Kontinentalbericht aus Ozeanien der Hinweis darauf, dass Umweltfragen sowie die Verantwortung der Menschen gegenüber der Schöpfung und kommenden Generationen auch für das missionarische Wirken von zentraler Bedeutung sind.<sup>40</sup>

---

<sup>40</sup> Vgl. *ibid.*, 359-361.

Als Nachfolger von Lazar T. Stanislaus wurde Andrew Recepción (Philippinen) zum Vorsitzenden der IACM gewählt. Dem in Tagaytay gewählten Vorstand gehörten darüber hinaus Nzenizi-Lucie Mboma (Vizepräsidentin), Francis-Vincent Anthony (Generalsekretär) und Kevin Hanlon (Schatzmeister) an. Als regionale Vertreter wurden Godefroid Manunga-Lukokisa (Afrika), John M. Prior (Asien), Therese D'Orsa (Ozeanien), Wojciech Kluj (Europa), Oscar Martínez (Lateinamerika)<sup>41</sup> sowie Nicanor Sarmiento (Nordamerika) gewählt.<sup>42</sup>

Nach einem ersten Treffen des neugewählten Vorstandes am 31. Juli 2010 fand ein zweites Vorstandstreffen vom 7. bis 11. November 2011 in Rom statt. Neben der Neukonzeption der IACM-Website, Überlegungen zur Gründung eines E-Journals und einem Austausch über die künftige Gestaltung der IACM-Mitgliedschaft<sup>43</sup> wurden die Weichen für die kommende Generalversammlung gestellt, die erstmals auf dem afrikanischen Kontinent stattfinden sollte.

### ***Fünfte Generalversammlung (Nairobi/Kenia) im Jahr 2013***

Die fünfte Generalversammlung der IACM fand im Jahr 2013 in Nairobi (Kenia) und damit erstmals auf dem afrikanischen Kontinent statt.<sup>44</sup> Das Thema der Generalversammlung, an der 39 Missionswissenschaftler teilnahmen, lautete „*Missio inter gentes*: Challenges and Opportunities“. Neben der Auseinandersetzung mit dem missiologischen Paradigmenwechsel der *Missio inter gentes* setzte sich die Generalversammlung mit den Themenbereichen „Heilung und Versöh-

---

<sup>41</sup> Im Jahr 2011 wurde Bernadeth Caero Busillos im Rahmen der IACM-Vorstandssitzung zur Vertreterin Lateinamerikas gewählt. Vgl. International Association of Catholic Missiologists, Secretary General's Report, Synthesis of the Board Meeting – Rome – 7<sup>th</sup> to 11<sup>th</sup> November 2011, unveröffentlichtes Dokument, 2-3.

<sup>42</sup> Vgl. International Association of Catholic Missiologists, Fourth Plenary Assembly Report (July 31, 2010, 9:00-13:00) Tagaytay, Philippines, unveröffentlichtes Dokument, 4-5.

<sup>43</sup> Eine Befragung der Kontinentalvertreter ergab, dass die IACM im Jahr 2011 in Europa ca. 40 Mitglieder, in Asien 29 Mitglieder, in Ozeanien 9 Mitglieder und in Afrika 25 Mitglieder zählte. Für Nord- und Lateinamerika lagen keine Zahlen vor. Vgl. International Association of Catholic Missiologists, Secretary General's Report, Synthesis of the Board Meeting, 3-4.

<sup>44</sup> Vom 15. Juli bis 21. Juli 2013 am Spirituality Center of Dimesse Sisters in Karen.

nung“, „interreligiöse Begegnung“ sowie „missionarische Erziehung und Ausbildung“ auseinander.<sup>45</sup>

Den zentralen Vortrag der fünften Generalversammlung in Nairobi hielt der asiatisch-amerikanische Missionswissenschaftler Jonathan Tan, der in seinem Vortrag „*Missio inter gentes: Theological-missiological Foundations*“<sup>46</sup> für einen missionarischen Paradigmenwechsel warb und sein Konzept einer *Missio inter gentes* vorstellte. Dabei ging Tan von der Minderheitensituation der Christen in Asien aus, die er zunächst einmal nicht als einen zu überwindenden Zustand, sondern als eine faktisch vorhandene Realität darstellte, die Sensibilität für den Wert eines harmonischen Zusammenlebens erfordert, was zur Entwicklung einer Theologie der Harmonie geführt hat. Tan warb dafür, sich dem religiösen Reichtum Asiens aus einer religionspluralistischen Perspektive zu nähern und mit den Vertretern anderer Religionen einen Dialog zu führen, dessen Ziel es ist, menschenfeindliche, unterdrückende Strukturen zu überwinden und sich gemeinsam gegen Armut, Korruption, Machtmissbrauch und Egoismus zu engagieren.<sup>47</sup> Ausdrücklich wandte Tan sich gegen jegliches Missionsverständnis, das aus asiatischer Perspektive als eine Fortsetzung kolonialer Denkstrukturen beziehungsweise eurozentrischer Zivilisierungsdiskurse empfunden werden könnte, und betonte die Bedeutung eines Paradigmenwechsels, der mit einer Wertschätzung der kulturellen und religiösen Pluralität Asiens verbunden ist. Kritisch betrachtete er die Terminologie einer *Missio ad gentes*, da sie impliziert, dass im Rahmen eines Sender-Empfänger-Modells Menschen eine Botschaft in einem nicht-reziproken Kommunikationsverständnis kommuniziert wird. Er plädierte dafür, ein solches Kommunikationsverständnis durch das Verständnis einer *Missio inter gentes* zu ersetzen, bei der es darum geht, mit und unter den Menschen Asiens missionarisch tätig zu sein.

Mit Blick auf sein Missionskonzept einer *Missio inter gentes* knüpfte Jonathan Tan an die Differenzierung zwischen Orthodoxie und Orthopraxie an und fügte als einen zu ergänzenden Begriff den Terminus des „Orthopathos“ hinzu, der bislang eher im evangelikalen Umfeld verwendet wurde.<sup>48</sup> Auf dem Zueinander von Orthodoxie,

---

<sup>45</sup> Vgl. Gerard Goldman, „Missio Inter Gentes“. *Desafíos y Oportunidades: Misiones Extranjeras* No. 268 (2015) 550-558.

<sup>46</sup> Vgl. Jonathan Y. Tan, *Mission among the Peoples of Asia*, Maryknoll, NY 2014.

<sup>47</sup> Markus Luber, *Missio inter gentes und Evangelii gaudium: Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* 98:3-4 (2014) 254-268, 256.

<sup>48</sup> Vgl. Goldman, „Missio Inter Gentes“, 553. Samuel Solivan, *Orthopathos. Prolegomenon for a North American Hispanic Theology*, New York 1993.

Orthopraxie und Orthopathos liegt einer der Hauptakzente des Konzepts der *Missio inter gentes*. Theologisch begründet ist der Orthopathos in der Anteilnahme Gottes am Schicksal der Menschen sowie im jesuanischen Aufruf, sich von der Not anderer Menschen emotional berühren zu lassen, weil in diesem „Sich-berühren-Lassen“ ein Moment der Gotteserfahrung begründet ist.<sup>49</sup> Und somit betrachtet Tan den Orthopathos nicht nur als eine Notwendigkeit im interreligiösen Dialog, sondern auch als eine angemessene Haltung angesichts der Realität von Armut (auch) im asiatischen Kontext. Tan sprach sich dafür aus, dass bei allem sozialen beziehungsweise humanitären Engagement Orthopathos als eine wesentliche Dimension im Blick bleiben müsse. Dies impliziert, dass spirituelle Traditionen, ästhetische Maßstäbe und kulturelle Motive, die das Leben der Menschen vor Ort bestimmen, zu berücksichtigen sind. Ausdrücklich betonte Tan, dass „Pathos“ nicht als ein Mitleid verstanden werden dürfe, das zu einer Viktimisierung sowie zu assistenzialistischen Relationen im missionarischen Wirken führen würde. Orthopathos muss stets darauf ausgerichtet sein, Menschen zu befähigen, im Rahmen eines „self-empowering“ zu wirken. Erst durch das Zueinander von Orthodoxie, Orthopraxie und Orthopathos lässt sich ein integrales Missionsverständnis realisieren, das der kontextuellen Realität Asiens gerecht wird. So schreibt Tan: „Hence, the *missio inter gentes* paradigm recognizes that while the witnessing of the Good News of Jesus, is an important dimension of mission, in practice this witnessing is exemplified in the values of friendship and trust, relationality and relationship-building, dialogue and consensus, as well as solidarity and orthopathy as constitutive elements of the task of Christian mission in Asia.“<sup>50</sup>

Die Teilnehmer der fünften Generalversammlung in Nairobi erlebten den Vortrag von Jonathan Tan als eine wichtige Inspiration in einem Zeitalter, in dem die Mission nicht mehr so verstanden werden kann, dass Missionare aus den Ländern der Ortskirchen der nördlichen Hemisphäre ausgesandt werden, um Menschen auf der südlichen Hemisphäre zu evangelisieren. Längst hat sich eine globale polyzentrische missionarische Dynamik entwickelt, bei der reziproke Relationen zu einem interkulturellen Missionsverständnis beitragen. Die von Jonathan Tan formulierte Synthese von Orthodoxie, Orthopraxie und Orthopathos wurde von den Missionswissenschaftlern in

<sup>49</sup> Vgl. Benedikt XVI., Enzyklika „*Deus caritas est*“ an die Bischöfe, an die Priester und Diakone, an die gottgeweihten Personen und an alle Christgläubigen über die christliche Liebe (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, Nr. 171), Bonn 2005, 11, Nr. 7.

<sup>50</sup> Tan, *Missio inter gentes*, 28f.

Nairobi als ein Instrumentarium betrachtet, das eine differenzierte Wahrnehmung der missionarischen Wirklichkeit im postkolonialen Zeitalter ermöglicht, wobei letztlich ein relationales Missionsverständnis zugrunde liegt.<sup>51</sup> Einzelne Teilnehmer merkten an, dass *Missio inter gentes* ein zeitgemäßes beziehungsweise zukunftsfähiges Missionsverständnis impliziert, wobei der aktuelle postkoloniale Diskurs zu einer weiteren Begriffsschärfung beitragen kann.<sup>52</sup> Markus Lubber schrieb rückblickend auf den Vortrag von Jonathan Tan: „In globaler Perspektive erfordert das Missionsparadigma *inter gentes* eine Neubestimmung des Verhältnisses zwischen den Ortskirchen. Emphatische Solidarität verwirklicht sich hier in partnerschaftlicher Zusammenarbeit, nimmt die gegenseitige Angewiesenheit wahr und löst paternalistische Verhaltensmuster ab, die auf Grund von Finanzstärke oder vermeintlichem Traditionsvorsprung entstehen. Der zentrale Begriff dieser Vision ist die Koinonia.“<sup>53</sup>

An der Konferenz in Nairobi nahm auch der Erzbischof von Manila, Kardinal Luis Antonio Tagle, teil, der in seinem Beitrag auf die Bischofssynode zur Neuevangelisierung einging und aufzeigte, welche Impulse von der Synode für eine *missio inter gentes* ausgehen. Dabei betonte Tagle die Bedeutung einer narrativen Theologie, in der die eigene Geschichte, die Geschichte der anderen und insbesondere die Geschichten der Armen und Marginalisierten einfließen.<sup>54</sup> Weitere Aspekte, die von den Teilnehmern der sechsten Generalversammlung thematisiert wurden, betrafen Fragen des Dialogs, der Veränderung der globalen religiösen Landkarte sowie der Migration. Darüber hinaus wurde diskutiert, welche Themen künftig im Zentrum missionswissenschaftlicher Reflexionen stehen sollen.

Andrew Recepción (Philippinen) wurde in seinem Amt als Vorsitzender der IACM bestätigt. Dem neu gewählten Vorstand gehörten darüber hinaus Nzenzizi-Lucie Mboma (Vizepräsidentin), Francis Vincent Anthony (Generalsekretär) und Kevin Hanlon (Schatzmeister) an. Als regionale Vertreter wurden Godefroid Manunga-Lukokisa (Afrika), Michael Sebastian (Asien), Therese D’Orsa (Ozeanien), Franciszek Jablonski (Europa), Bernadeth Caero Bustillos (Lateinamerika) sowie Nicanor Sarmiento Tupayupanqui (Nordamerika) gewählt.

---

<sup>51</sup> Vgl. Klaus Vellguth, *Relationale Missionswissenschaft*. Wenn Mission dazwischen kommt: *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* 101:1-2 (2017) 190-195.

<sup>52</sup> Vgl. Lubber, *Missio inter gentes und Evangelii gaudium*, 260.

<sup>53</sup> *Ibid.*, 257.

<sup>54</sup> Vgl. Goldman, „*Missio Inter Gentes*“, 554.

### ***Sechste Generalversammlung (Pattaya/Thailand) im Jahr 2017***

Die sechste Generalversammlung der IACM fand im Jahr 2017 in Pattaya (Thailand) statt.<sup>55</sup> 66 Missionswissenschaftler aus insgesamt 18 Ländern aller Kontinente beschäftigten sich mit dem Dokument „Christian Witness in a Multi-Religious World“.<sup>56</sup> Das im Jahr 2011 von Vertretern der katholischen Kirche, des Weltkirchenrates (ÖRK) sowie der Weltweiten Evangelischen Allianz unterzeichnete ökumenische Missionsdokument „Christliches Zeugnis in einer multireligiösen Welt – ein Verhaltenskodex“<sup>57</sup> kann als ein „innerchristlicher Ethikkodex für Mission“ verstanden werden<sup>58</sup> und zeigt auf, wie Mission gerade auch mit Blick auf das Verhältnis zu den anderen Religionen aussehen soll.

Sechs Jahre nach der feierlichen Unterzeichnung dieses ökumenischen Missionsdokuments stand dieses nun im Zentrum der Generalversammlung der IACM. Zunächst ging Indunil Janakaratne Kodithuwakku Kankanamalage, Untersekretär des Päpstlichen Rates für den interreligiösen Dialog, auf den Kontext und historischen Hintergrund des ökumenischen Missionsdokuments ein, das als eine Antwort auf Konflikte in Sri Lanka und Indien aufgrund von als „unethisch“ empfundener Konversion verstanden werden kann.<sup>59</sup> Kankanamalage beschrieb die Konversions-Kontroverse in Sri Lanka zu Beginn der 1990er-Jahre sowie die Auseinandersetzungen im Kontext der im indischen Bundesstaat Tamil Nadu im Jahr 2002 erlassenen Anti-Konversionsgesetze, die zwei Jahre später wieder aufge-

---

<sup>55</sup> Vom 10. Juli bis 15. Juli 2017 in Pattaya.

<sup>56</sup> <http://iwm.sankt-georgen.de/iacm-konferenz-in-pattaya-thailand/>

<sup>57</sup> Ökumenischer Rat der Kirchen, *Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt. Empfehlungen für einen Verhaltenscodex*, 28.06.2011, [http://www.oikoumene.org/de/resources/documents/programmes/interreligious-dialogue-and-cooperation/christian-identity-in-pluralistic-societies/christian-witness-in-a-multi-religious-world?set\\_language=de](http://www.oikoumene.org/de/resources/documents/programmes/interreligious-dialogue-and-cooperation/christian-identity-in-pluralistic-societies/christian-witness-in-a-multi-religious-world?set_language=de) (11.03.2016). Vgl. Klaus Vellguth, *MissionRespekt. Der ökumenische Verhaltenskodex zum christlichen Zeugnis in einer multireligiösen Welt und seine Rezeption in Deutschland: Verbum SVD* 55:1-2 (2015) 160-179.

<sup>58</sup> Vgl. Christian Troll/Thomas Schirmmacher, *Der innerchristliche Ethikkodex für Mission: Eine Einführung: Materialdienst der EZW*, Berlin, 74:8 (2011) 293-295.

<sup>59</sup> Vgl. Indunil Janakaratne Kodithuwakku Kankanamalage, „Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt“. Kontext und historischer Hintergrund des Dokuments: *Forum Weltkirche* 136:6 (2017) 13-19. John M. Prior, *Christian Witness in a Multi-religious World. IACM Conference Synthesis. Pattaya, Thailand, 9-15 July 2017: Verbum SVD* 58:2-3 (2017) 321-328, 321.

hoben wurden, weil sie als Instrument bei persönlichen Streitigkeiten missbraucht wurden. Detailliert ging er auf den Diskussionsprozess und die Genese des Missionsdokuments „Christliches Zeugnis in einer multireligiösen Welt – ein Verhaltenskodex“ ein. Diese begannen im Jahr 2003 und führten im Juni 2011 zur Unterzeichnung des Dokumentes durch Jean-Louis Pierre Tauran (Präsident des Päpstlichen Rates für interreligiösen Dialog), Geoff Tunnicliffe (Weltweite Evangelische Allianz) und Olav Fykse Tveit (Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen).<sup>60</sup> Kankanamalage gab allerdings zu bedenken, dass die Kontroverse über die Konversion nicht nur eine religiöse Frage sei: „Damit verbunden sind auch gesellschaftspolitische, kulturelle und wirtschaftliche Faktoren, da eine Konversion beispielsweise für Christen den sozialen Aufstieg, die Mobilität innerhalb der Kasten sowie eine gerechte Behandlung erleichtert.“ Kankanamalage wies darauf hin, dass mit Konversionen in Asien oft auch schmerzliche Erinnerungen an koloniale Unterdrückung, kirchliche Expansion und politische Manipulation verbunden sei. Umso wichtiger sei ein Verhaltenskodex für das missionarische Wirken der Kirche. „Das Dokument hat die christliche Mission auf der ganzen Welt maßgeblich beeinflusst“,<sup>61</sup> würdigte er das Dokument und stellte heraus, dass die mit dem christlichen Zeugnis verbundenen Bedenken und Probleme bei der Erarbeitung des Missionsdokuments ökumenisch und interreligiös diskutiert wurden.

Klaus Krämer, Präsident von missio Aachen, thematisierte die Grenzen des christlichen Zeugnisses in religiösen, kulturellen und sozialen Kontexten.<sup>62</sup> Dabei zeigte er die Grundstruktur des Dokumentes „Christliches Zeugnis in einer multireligiösen Welt – ein Verhaltenskodex“ auf, das zunächst einmal „Grundlagen“ im Missionsverständnis benennt, dann zwölf „Prinzipien“ christlicher Mission beschreibt und abschließend „Empfehlungen“ formuliert. „Aus dem normativen Vorbildcharakter der Verkündigungspraxis Jesu ergibt sich, dass Christen überall dort, wo sie zu unangemessenen Methoden greifen, das Evangelium selbst als frohe und befreiende Botschaft verdunkeln oder sogar verraten“,<sup>63</sup> betonte Krämer mit Blick

---

<sup>60</sup> Vgl. Vellguth, *MissionRespekt*; id., *MissionRespekt*. Ökumenischer Kongress zum christlichen Zeugnis in einer multireligiösen Welt: *Pastoralblatt* 66:12 (2014) 367-371.

<sup>61</sup> Kankanamalage, „Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt“, 18.

<sup>62</sup> Vgl. Klaus Krämer, *Mission im Dialog*. Grenzen des christlichen Zeugnisses in religiösen, kulturellen und sozialen Kontexten: *Forum Weltkirche* 136:6 (2017) 20-25. Prior, *Christian Witness in a Multi-religious World*, 321.

<sup>63</sup> Krämer, *Mission im Dialog*, 21.

auf Fehlverhalten im missionarischen Wirken der Kirche. Er verwies auf die Kontextbezogenheit christlicher Mission und bezeichnete die Kontexte als „stimulierende Herausforderungen“.<sup>64</sup> Dies bezog er auf soziale Kontexte, kulturelle Kontexte und religiöse Kontexte und zeigte – indirekt anknüpfend an den „triple dialogue“ der FABC – auf, dass christliche Mission heute als Dialog gedacht werden muss. „Das Dialog-Paradigma folgt der Art und Weise, wie Gott selbst den Menschen gegenübertritt: So kann die ganze Heilsgeschichte als Heilsdialog Gottes mit den Menschen verstanden werden, die vom Exodusgeschehen ihren Ausgang nimmt und im heilvollen und rettenden Handeln Gottes in Jesus Christus ihren Höhepunkt findet.“<sup>65</sup> Krämer betonte, dass das Zeugnis des christlichen Glaubens in dialogischer Weise erfolgen müsse, da das Verhältnis der Menschen zu Gott dialogisch strukturiert sei. Er sah darin kein Aufgeben des Wahrheitsanspruchs, den der christliche Glaube an die Selbstoffenbarung Gottes in Jesus Christus erhebt, sondern sprach sich dafür aus, den Wahrheitsanspruch nicht in autoritärer Weise geltend zu machen, sondern im Modus des Zeugnisses in den Dialog einzubringen. Abschließend plädierte er dafür, nach der Unterzeichnung des ökumenischen Missionsdokumentes „Christliches Zeugnis in einer multireligiösen Welt – ein Verhaltenskodex“ nicht stehenzubleiben, sondern nun in den Dialog mit den Vertretern anderer Religionsgemeinschaften einzutreten, „um so einen Beitrag zu leisten für ein friedvolles Miteinander von Menschen verschiedener Religionen und Kulturen in unserer multireligiösen Welt“.<sup>66</sup>

Francis-Vincent Anthony beleuchtete anschließend Ursache, Prävention bzw. Verhütung und Bewältigung religiöser Konflikte in Indien.<sup>67</sup> Dabei bezog er sich auf zwei empirische Studien, die im multireligiösen Umfeld Indiens durchgeführt wurden.<sup>68</sup> In seinen Ausführungen ging er auf religiöse Faktoren ein, die religiöse Konflikte beeinflussen, und beschrieb Möglichkeiten sowohl der Konfliktprävention als auch der Konfliktbewältigung als christliches Zeugnis. Gen-

---

<sup>64</sup> Ibid., 22.

<sup>65</sup> Ibid., 24.

<sup>66</sup> Ibid., 25.

<sup>67</sup> Francis-Vincent Anthony, Religiöse Konflikte in Indien. Ursachen, Verhütung und Bewältigung: *Forum Weltkirche* 136:6 (2017) 26-32.

<sup>68</sup> Vgl. Francis-Vincent Anthony/C. Hermans/C. Sterkens, *Religion and Conflict Attribution. An Empirical Study of the Religious Meaning System of Christian, Muslim and Hindu Students in Tamil Nadu, India*, Leiden/Boston: Brill 2014. <http://booksandjournals.brillonline.com/content/books/9789004270862>; M. Amaladoss (Hg.), *Taming the Violent. Narratives of Conflict Resolutions*, Chennai 2010.

nie Khury, Vertreterin der Flüchtlingskommission der Vereinten Nationen, setzte einen eigenen thematischen Akzent, als sie in ihrem Vortrag auf die Konfliktsituation von Flüchtlingen einging und dabei die spezifische Verletzlichkeit von Frauen herausstellte.<sup>69</sup> Khury zeigte auf, dass Frauen aufgrund von Konflikten und kulturellen Barrieren oft keinen Zugang zum öffentlichen Raum haben und dass auch Versöhnungsprozesse meist männlich dominiert werden. Sie warb angesichts von Konflikten und Gewalt nicht nur in Asien für eine Gendersensibilität, Gendergerechtigkeit und Gendergleichheit als Voraussetzung von Versöhnungsprozessen.

Neben den Vorträgen im Plenum fanden auch bei dieser IACM-Konferenz Gespräche in verschiedenen Themengruppen statt. Darüber hinaus trafen sich die Teilnehmer der verschiedenen Kontinente auch zu Kontinentaltreffen. Rückblickend hielt John M. Prior mit Blick auf die Vorträge und Diskussionen in Pattaya fest: „[...] the sixth IACM conference called us to re-invent ourselves as practical missionaries and as academic scholars engaged in mission. We need to develop skills for dialogue, and to witness to our faith with an openness to others. The plenary papers, panel and plenary discussions provide us with much material with which we can re-read our experience and so face the future as listeners and learners with a stronger sense of history. Key terms emerged in our sharing such as advocacy, empowerment and awareness building.“<sup>70</sup>

Prägend ist für die IACM-Generalversammlungen aber nicht nur der gewählte Themenfokus und der wissenschaftliche Diskurs, sondern auch die Atmosphäre und nicht zuletzt die Wahl des Konferenzortes. Als Tagungsort der sechsten Generalversammlung der IACM war beispielsweise eine von Redemptoristen getragene Einrichtung in Pattaya gewählt worden, in der zahlreiche Menschen mit körperlichen Einschränkungen tätig sind – was den Charakter der Missionskonferenz mitgeprägt hat. So schrieb Patrick McInerney im Anschluss an die Generalversammlung in Thailand: „[...] We have been immersed in this living parable of mission, where the physically-challenged witness to the attitudes and dispositions we ourselves need as Christian witnesses in a multi-religious and multi-cultural world. Facing an unprecedented situation of communal conflict and ecological and environmental destruction, we are being called in ‚bold humility‘ (David Bosch) to re-imagine Christian witness as strangers

---

<sup>69</sup> Vgl. Prior, *Christian Witness in a Multi-religious World*, 326-327.

<sup>70</sup> *Ibid.*, 326-328.

in another's home, and be open to embrace a new paradigm of mission.“<sup>71</sup>

Zum Präsidenten der IACM wurde Wojciech Kluj gewählt. Dem im Rahmen der Generalversammlung gewählten Vorstand gehören darüber hinaus Markus Luber (Vizepräsident), Rocco Viviano (Generalsekretär) und Kevin Hanlon (Schatzmeister) an. Als regionale Vertreter wurden Frederick Tusingire (Afrika), Antonio Marqueses (Asien), Therese D'Orsa (Ozeanien) sowie Bryan Lobo (Europa) gewählt. Kevin Hanlon erklärte sich bereit, die Funktion einer Verbindungsperson für Lateinamerika sowie Nordamerika zu übernehmen.

Die siebte Generalversammlung der International Association of Catholic Missiologists wird vermutlich auf europäischem Boden stattfinden. Neben der Herausforderung, einen inhaltlichen Fokus für die Zusammenkunft zu identifizieren, der die zentralen missionswissenschaftlichen Fragestellungen und Herausforderungen der Gegenwart aufgreift, steht eine Revitalisierung der IACM an. Insbesondere die kontinentalen Netzwerke müssen gestärkt beziehungsweise deren Kontakte untereinander intensiviert werden. Hilfreich wäre es, wenn die kontinentalen Netzwerke zwischen den Generalversammlungen der IACM Zusammenkünfte organisieren,<sup>72</sup> in deren Rahmen auf kontinentaler Ebene missionswissenschaftliche Themen diskutiert, Projekte<sup>73</sup> beziehungsweise Kooperationen initiiert und kontinental-kontextuelle Impulse für die nächsten Generalversammlungen der IACM erarbeitet werden, die dann von den Kontinentalgruppen in die Generalversammlung eingebracht werden. Bei der Zusammenkunft der Kontinentalgruppen fiel bei der sechsten Generalversammlung in Pattaya auf, dass keine lateinamerikanische Kontinentalgruppe zusammenkam. Auch die afrikanischen Missionswissenschaftler waren bei der letzten Generalversammlung nur gering vertreten. Mit Blick auf die Zukunft der IACM müsste ein besonderer Schwerpunkt auf die Revitalisierung dieser Kontinentalgruppen beziehungsweise eine intensivere Vernetzung der IACM mit den Missionswissenschaftlern und den missionswissenschaftlichen Institutio-

<sup>71</sup> <http://columbanird.org/christian-witness-in-a-multi-religious-world/> (23.11.2017).

<sup>72</sup> Eine Zusammenkunft der europäischen Kontinentalgruppe (in Kooperation mit der europäischen Kontinentalgruppe der International Association for Mission Studies – IAMS) ist vom 23. bis 27. August 2019 in Sankt Augustin (Deutschland) geplant.

<sup>73</sup> Kluj Wojciech, Klaus Vellguth und Frans Wijsen haben zuletzt auf europäischer Ebene die Initiative ergriffen, in Kooperation mit der IACM sowie dem Nijmegen Institute for Mission Studies ein "European Handbook of Catholic Missiology" (Arbeitstitel) herauszugeben.

nen auf dem südamerikanischen und afrikanischen Kontinent gelegt werden.

#### ABSTRACTS

Two decades ago a Catholic association of missiologists came into being; its founding conference took place in Rome in 2000. Every four years, their conferences concentrate on important missiological topics like missiology itself, the diversity in research and education, the evangelization in the context of multiple cultures, Christian ways of life, mission *inter gentes*, and the witness in a multi-religious world. The article describes the institutional development of the association and points towards different challenges for the future.

Desde hace dos décadas existe una asociación católica de misionólogos y misionólogas que se fundó formalmente en su primera conferencia en el año 2000 en Roma. Las conferencias cada cuatro años plantean temas importantes de la misionología, como es la propia misionología como tal, la diversidad de investigación y formación, la evangelización en el contexto del pluralismo cultural, la vida cristiana, la misión *inter gentes* así como el testimonio en un mundo multirreligioso. El artículo describe el desarrollo institucional de la asociación así como algunos de sus desafíos.

Il y a vingt ans naissait une association de missiologues catholiques dont la conférence fondatrice eut lieu à Rome en 2000. Tous les quatre ans, leurs conférences traitent de thèmes missiologiques importants tels que la missiologie elle-même, la diversité dans la recherche et l'éducation, l'évangélisation dans un contexte multiculturel, les modes de vie chrétiens, la mission *inter gentes*, et le témoignage dans un monde plurireligieux. L'article décrit le développement institutionnel de l'association et indique différents défis pour l'avenir.